



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/141

DOI: 10.17886/RKI-History-o896

Transkription: Heide Trölmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Bulawayo, Rhodesia
Den 15ten Januar 1904

Hochgeehrter Herr Geheimrat! [Wilhelm Dönitz]

Sie werden sich erinnern, daß es von jeher meine Absicht war, nach Vollendung meines 60ten Lebensjahres mich zur Ruhe zu setzen. Diese Absicht habe ich nun, nachdem ich es mir oft und reiflich überlegt habe und immer wieder zu dem Resultat gekommen bin, daß es sowohl für mich, als auch für das meiner Fürsorge anvertraute Institut das Beste ist, zur Ausführung gebracht und habe um meine Verabschiedung aus dem Staatsdienste gebeten. Da ich nicht glaube, daß irgendwelche Gründe vorliegen, welche gegen die Bewilligung meines Gesuchs sprechen, so hoffe ich schon in kurzer Zeit einen zusagenden Bescheid zu erhalten. In diesem Falle würde vom 1ten April 1904 ab die Leitung des Instituts in andere Hände übergehen und ich will nur wünschen, daß mein Nachfolger im Amte mehr Erfolg haben wird in der Abwehr der fortwährenden Angriffe, welche schon seit Jahren gegen die naturgemäße Fortentwicklung des Instituts und selbst gegen den Bestand desselben gerichtet wurden. Vielleicht genügt schon mein Abgang, um dem Institute wieder bessere Zeiten zu verschaffen, denn ich bin davon überzeugt, daß die meisten, vielleicht alle Intrigen, welche gegen das Institut angezettelt wurden, mehr gegen meine Person als gegen das Institut gerichtet waren.

Obwohl ich schon mit einem Fuße außerhalb des Instituts stehe, so freut es mich doch, daß es Ihnen gelungen ist zwei Baracken mit 60 Betten in Moabit zu bekommen. Damit wurde dem Bedarf des Instituts an Krankenmaterial zur Noth Genüge geschehen. Das Stabsarzt Schüder die Leitung der Wuthschutzabtheilung aufgibt, thut mir leid. Ich habe mit Neufeld darüber gesprochen, ob er die Abtheilung übernehmen will und er hat mir erklärt, daß er gern dazu bereit ist und Sie haben wohl die Güte, ihm die Stelle offen zu halten. Er ist übrigens gestern Abend abgereist, da für ihn nicht mehr genügende Beschäftigung war. Es kommt augenblicklich nur noch darauf an, die auswärts im Gange befindlichen Schutzimpfungen zu überwachen und noch einige Versuche über Horse-Sickness, die wir nebenher machen, zu Ende zu führen. Das lässt sich aber bequem mit Hilfe eines Assistenten machen. Andererseits liegt mir daran, daß Neufeld schon vor meiner Rückkehr die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme unserer Tuberkulose-Untersuchungen trifft. Er wird nicht direct nach Hause reisen, sondern sich noch kurze Zeit in Egypten und Italien aufhalten, so daß er voraussichtlich im Maerz ankommt. Meine Rückkehr wird wohl kaum vor Mai stattfinden, weil ich etwas mildere Witterung abwarten will.

Wenn ich nun auch bald aus dem Verbande des Instituts scheid, möchte ich Sie doch bitten, mir auch ferner, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht, über alles, was für mich von Interesse ist, zu schreiben.

Haben Sie noch vielen Dank für den Glückwunsch zum neuen Jahre, welchen meine Frau und ich Ihnen und ihrer werthen Familie herzlich erwidere.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebenster
R. Koch

Den 15^{ten} Januar 1904.

Hochgeachteter Herr Geheimrath!

Sie werden sich erinnern, daß es von jener mein-
 thümlich war, nach Vollendung meiner 60^{ten} Lebensjahre,
 mich zur Ruhe zu setzen. Diese Absicht habe ich
 nun, nachdem ich es mir oft und reiflich über-
 legt habe und immer wieder zu dem Resultat ge-
 kommen bin, daß es sowohl für mich, als auch
 für das meiner Führung anvertraute Institut der
 Beste ist, zur Ausübung gebracht und habe nun
 meine Verabschiedung aus dem Staatsdienste gebeten.
 Da ich nicht glaube, daß irgend welche Gründe vor-
 liegen, welche gegen die Bewilligung meines Gesuches
 sprechen, so hoffe ich schon in kurzer Zeit einen zu-
 sagenden Bescheid zu erhalten. In diesem Falle
 würde vom 1^{ten} April 1904 ab die Leitung des Insti-
 tuts in andere Hände übergehen und ich will
 nur wünschen, daß mein Nachfolger in dem

mehr Erfolg haben wird in der Abwehr der fortwährenden Angriffe, welche schon seit Jahren gegen die naturgemäße Fortentwicklung des Instituts und selbst gegen den Bestand desselben gerichtet wurden. Vielleicht genügt schon mein Thun, um dem Institute wieder bessere Zeiten zu verschaffen, denn ich bin davon überzeugt, daß die meisten, vielleicht alle Intrigen, welche gegen das Institut angesetzt wurden, mehr gegen meine Person als gegen das Institut gerichtet waren.

Obwohl ich schon mit einem Fuße außerhalb des Instituts stehe, so freut es mich doch, daß es Ihnen gelungen ist zwei Baracken mit 60 Betten in Wahlit zu bekommen. Damit würde dem Bedarfe des Instituts an Krankenmaterial zur Noth Genüge geschehen.

Sap. Stabsarzt Schüder die Leitung der Wirthschafts-
 abtheilung aufgiebt, thut mir leid. Ich habe mit
 Neufeld darüber gesprochen, aber die Abtheilung
 übernehmen will und er hat mir erklärt, daß
 er gern dasu bereit ist und Sie haben wohl die
 Güte, ihm die Stelle offen zu halten. Er ist überzuer-
 gestem theil abgereist, da für das nicht mehr
 genügende Beschäftigung war. Es kommt augen-
 blicklich nur noch darauf an, die auswärtigen
 Gänge befindlichen Schutzimpfungen zu übernehmen
 und noch einige Versuche über Horse-Sickenro-
 die wir nebenher machen, zu Ende zu führen. Das
 läßt sich aber bequem mit Hilfe eines dritten
 thun machen. Andererseits liegt mir daran, daß
 Neufeld schon vor meiner Rückkehr die Vorberei-

Tungen zur Wiederaufnahme unserer Tuberculose
Untersuchungen trifft. Er wird nicht direct nach
Hause reisen, sondern sich noch kurze Zeit in
Egypten und Italien aufhalten, so daß er vorau-
sichtlich im März ankommt. Meine Rückkehr
wird wohl kaum vor Mai stattfinden, weil ich etwas
milde Witterung abwarten will.

Wenn ich nun auch bald aus dem Verhände der
Justiz scheide, möchte ich Sie doch bitten, mir auch
ferner, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht, über
alles, was für mich von Interesse ist, zu schreiben.

Haben Sie noch vielen Dank für den Glückwunsch
zum neuen Jahre, welchen meine Frau und ich Ihnen
und Ihrer werthen Familie herzlich erwidern.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

R. Koch.